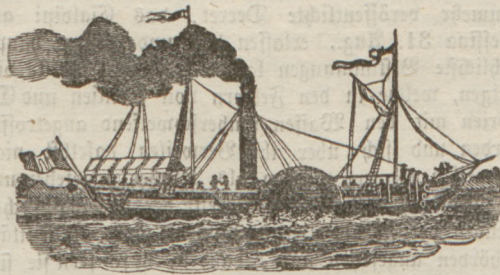


Danziger Dampfboot.

N^o. 222.

Dienstag, den 23. September.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1862.

32ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Neumeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner und C. Zilgen.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haasenstein & Vogler.

Bestellungen auf das mit dem 1. October beginnende neue Quartal der Zeitung

Danziger Dampfboot

werden bei allen Königl. Postanstalten, wie hier am Orte in der Expedition, mit 1 Thlr. pro Quartal angenommen. Das Monats-Abonnement beträgt hier am Orte 10 Sgr.

Zugleich ersuchen wir die Freunde unserer Zeitung, für die weitere Verbreitung derselben geneigt mitwirken zu wollen. Die Redaction wird bestrebt sein, durch schnelle Mittheilung und eine sorgfältige Zusammenstellung der neuesten politischen Nachrichten, sowie durch Besprechung aller wichtigen localen und provinziellen Angelegenheiten, den Anforderungen, welche an eine Provinzial-Zeitung gestellt werden können, zu genügen.

Telegraphische Depeschen.

Weimar, 22. September.

Die hier zu einem Sängertage versammelten Abgeordneten fast sämtlicher deutscher Sängerbünde haben soben einen allgemeinen deutschen Sängertag constituiert. (S. N.)

Ragusa, 22. September.

Gestern haben zur Feier des abgeschlossenen Friedens in Cetinje Festlichkeiten stattgefunden. Die Bedingung wegen der anzulegenden Militärstrafe ist ratificiert worden. Die Landesverweisung Mirko's ist Omer Pascha anheimgestellt worden.

Belgrad, 22. September.

Ali Bey geht morgen als Kommissär der Pforte mit einem serbischen Senator nach Ushiza, um die Schleifung der Festung anzuordnen und so den Streit zu beenden. Die Ankunft des englischen Gesandten Bulwer aus Konstantinopel wird Freitag erwartet.

Paris, 22. September.

Die hiesigen Journale melden, daß der Prinz und die Prinzessin Napoleon heute Abend nach Turin abreisen werden, und daß der französische Gesandte zu Turin, Benedetti heute Abend dorthin zurückkehren werde.

Politische Betrachtungen.

Robert v. Mohl, wohl gegenwärtig der Bedeutendste unter Deutschlands politischen Schriftsteller, leitet die unbefriedigenden Resultate, die das constitutionelle System seit seiner Einführung auf dem Continent unlangbar ergeben, vor allen Dingen davon her, daß man sich überall gescheut, auf die notwendige Konsequenz desselben die Annahme einer parlamentarischen Regierung einzugehen. Zugleich hebt er aber hervor, was von denen, die diesen Satz in letzter Zeit mit Vorliebe zu citiren pflegten, meistens vergessen wird hinzuzufügen, daß die erste Grundlage, welche diese Regierungsform zur Voraussetzung hat, das Vorhandensein großer und starker regierungsfähiger Parteien bei uns nicht zu finden sei, daß auch bei dem geringen politischen Sinn, den die Nation doch im Ganzen in allen den Bewegungen der letzten Jahre gezeigt habe, auf Bildung von solchen fürs erste nur wenig zu rechnen sei. Beznüge man sich damit, den Kammern ein Ministerium gegenüberzustellen, das ganz außerhalb derselben stehe, so wür-

den jene nur zu leicht zu einem fortwährenden Angriffskriege gegen die Regierung verleitet ohne die notwendigen Rücksichten, welche eine Partei, die stets selbst an das Ruder zu kommen und dann beim Worte genommen zu werden erwarten müsse, nie aus den Augen setzen dürfe. Die Opposition verliert zuletzt vollständig das Bewußtsein der Verantwortlichkeit, sie läßt sich zu Beschlüssen fortreißen, deren Ausführung sie selbst nur kein Ministerium übernehmen könnte, das Ansehen der Regierung wird dadurch auf's tiefste untergraben, die Macht des Landes erschüttert und zuletzt Zustände herbeigeführt, bei denen auch die staatsbürgerliche Freiheit Einbuße erleiden muß. Die neueste Geschichte der meisten deutschen Staaten bietet eine ganze Reihe von Beispielen dieser Art und durch die noch fortbauende Session unseres Abgeordnetenhauses scheint dieselbe um einen Fall, der an Größe der Dimensionen und Tragweite seiner Wirkungen alle vorhergehenden weit überbietet, vermehrt werden zu sollen. Es ist doch keine Frage, daß die große Mehrzahl unter der Majorität, welche den entscheidenden Beschluß in der Militärfrage gefaßt hat, von der Unausführbarkeit desselben vollkommen überzeugt ist; im englischen Parlamente wäre nun ein solches Verfahren gar nicht möglich; weil in dem Augenblick, wo der Beschluß gefaßt wäre, die Regierung in die Hände der Majorität übergehen würde, und sie nun ihr Wort zur That machen müßte. Eine unheilbare Compromittierung wäre im Falle des Mißlingens die Folge. Aber auch die Erreichung des zunächst wünschenswerthen Zieles, die Bildung einer selbstständigen regierungsfähigen Partei in der Kammer scheint uns durch die gegenwärtige Session mehr als je in die Ferne gerückt. Bietet wohl die anscheinend so imposante Majorität von vier Fünfteln der Mitgliederzahl nur die ersten Vorbedingungen dafür; wäre es möglich aus dem Entschcheid derselben den wahren Sinn der einzelnen Fractionen zu errathen; haben sie es selbst in dieser Frage weiter als bis zur Negative in ihrer Einigung bringen können, und herrschen nicht in jeder anderen Beziehung die weitgreifendsten Differenzen untereinander? Gesezt, die Krone versuchte es wirklich einmal, aus der Linken ein Ministerium zu bilden, auf welche der verschiedenen hier nur augenblicklich vereinigten Elemente sollte sie sich denn vorzugsweise stützen? Könnte im besten Fall etwas anderes zu Stande kommen als ein schwächliches Coalitions-Ministerium, das bei der ersten Schwierigkeit auseinander fallen würde? Wir sehen also, daß wir von den ersten Vorbedingungen eines parlamentarischen Regiments noch weit entfernt sind, ganz abgesehen welche besondere Schwierigkeiten gegen Einführung desselben in Preußens besonderer Lage vorhanden, wobei nur an die Stellung der politisch ganz unberechenbaren und doch oft entscheidenden polnischen und litauischen Fractionen erinnert zu werden braucht. Ist daher unter den jetzigen Umständen das Hervorgehen der Ministerien aus den Kammercapacitäten kaum thunlich, so läge es doch im dringendsten Interesse der Regierung, ein solches zu bilden, das wenigstens der Aufgabe, sie vor dem Abgeordnetenhaus zu vertreten, gewachsen auf die Behandlung der Angelegenheiten durch dasselbe einen erfolgreichen Einfluß zu üben fähig wäre. Daß das bisherige in dieser Hinsicht auch sehr bescheidenen Ansprüchen nicht zu genügen im Stande hat wohl der Erfolg hinlänglich dargethan.

S a n d t a g.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, Montag 22. September.

In der heutigen 52sten Sitzung des Abgeordnetenhauses brachten die Abgeordneten Reichensperger (Bettum) und Genossen folgenden Antrag ein. „Der Schluß einer Debatte darf nicht eher beschließen werden, bis wenigstens ein angemeldeter Redner gesprochen hat.“ (In der letzten Sitzung war diesem Princip zuwider gehandelt worden.) Die Schlussabstimmung über den Militär-Etat wird auf morgen verschoben, weil der Druck der calculatorischen Zusammenstellung der gefaßten Beschlüsse nicht rechtzeitig beendet worden ist. Der Etat der Post-, Telegraphen- und Porzellan-Manufactur-Verwaltung wird hierauf beraten und ohne jede Discussion angenommen; ebenso der Etat für Handel und Gewerbe und der der Hohenzolserischen Lande. Darauf folgen Petitionsberichte. Die erste Petition betrifft den bekannten, oft verhandelten polnischen Sprachentritt und giebt den Abg. v. Bentlowski und Prusnowski Veranlassung zu ausführlichen Reden vor einem leeren und unaufmerksamen Hause. Schließlich wird die Petition durch einfache Tagesordnung beseitigt, nachdem der Abg. v. Bonin (Genthin), der bekanntlich Ober-Präsident der Provinz Posen ist, dargelegt hat, daß die Beschwerden der Redner ungegründet sind. — Die nächste Sitzung wird morgen, Dienstag stattfinden.

R u n d s c h a u.

Berlin, 22. September.

Im Vordergrund beschäftigen sich sämmtliche preussische und deutsche Zeitungen mit unserer Ministerkrise; überall finden wir jedoch die vagsten Vermuthungen und Behauptungen. Aus einer offiziellen Correspondenz der Pos. Ztg. ist zu entnehmen, „daß schon vor einer Woche sämmtliche Minister Sr. Maj. dem Könige ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt haben, worauf von Seiten des Monarchen die Erwartung ausgesprochen wurde, daß sie in so gefährvoller Lage des Staates ihren Posten behaupten würden. Gelegentlich soll auch der König geäußert haben, daß er ganz besonders Vertrauen auf die Festigkeit und Ausdauer des Kriegsministers setze.“ Derselbe Correspondent meldet ferner, daß der Kronprinz eine rege Thätigkeit entwickelt, um eine Wendung der Regierungspolitik oder eine Umgestaltung des Ministeriums im liberalen Sinne zu bewirken.

Dem Vernehmen nach hat der Finanzminister v. d. Heydt sein Entlassungsgesuch zurückgenommen und bleibt das Ministerium vorläufig unverändert. — Mit dem königl. Gesandten v. Bismarck-Schönhausen wird gegenwärtig wegen Uebernahme des Präsidiums unterhandelt und soll derselbe alsdann auch das auswärtige Ministerium erhalten. Graf v. Bernstorff ist, wie verlautet, zum Gesandten an dem französischen Hofe designiert worden.

Köln, 17. Sept. Die im Frühjahr d. J. begonnenen sechs Gewölbe des Langschiffes unseres Domes sind gestern vollendet und geschlossen worden. Somit steht nach Beendigung des Weibach's, die im Laufe des Decembers erfolgen wird, der Eröffnung des Langschiffes nichts mehr im Wege, indem bis dahin die bereits in reicher Fülle unter Mosaike vollendeten zwölf Glasfenster, von welchen sich heute schon sieben an Ort und Stelle befinden, sämmtlich eingiebt sein werden. Im nächsten Frühjahr soll dann mit der Wölbung des Querschiffes begonnen werden, und hiernach scheint es, daß es bei auskömmlichen Mitteln dem Dom-Baumeister gelingen werde, sein Versprechen zu lösen, d. h. die Herstellung der Domkirche in allen Theilen bis zum 15. Dec. 1863 zu bewirken. — Das plötzliche Anschwellen des Rheines, der seit vorgestern um nahezu zwei Fuß gestiegen und in seinen lehmfarbigen Wellen allerlei Kleinigkeiten mit sich führt, ließ auf ein Elementar-Eventualität schließen. Wie man vernimmt, haben im Oberlande sehr heftige und anhaltende Regengüsse stattgefunden.

Hannover, 18. Sept. Die Hedemann'sche Angelegenheit erregt noch fortwährend großes Aufsehen. Hr. v. Hedemann hat seine hohe Stellung in der unmittelbaren Nähe des Monarchen auf das unverantwortlichste gemißbraucht, das Vertrauen des Königs schändlich getäuscht und sich sogar nicht gescheut, die Blindheit des Fürsten in der Weise für seine Zwecke auszubeuten, daß er dem Könige Zahlungsanweisungen auf sehr bedeutende Summen unter dem Vorgeben, daß es sich um einfache Handschreiben handle, zur Unterschrift vorgelegt hat, um auf Grund derselben alsdann von den Bankiers Geld zu erheben. Man theilt hier allgemein die Entrüstung des Monarchen über eine solche schmachvolle Hintergehung und einen solchen Mißbrauch des Vertrauens. In ähnlicher Weise hinterging Hr. v. Hedemann die Königin, indem er ihr Wechsel oder Anweisungen unter der Firma von Duitungen u. s. w. zur Unterschrift vorlegte. Der Argwohn des Publikums, das noch immer nicht glauben will, daß es zu einer förmlichen gerichtlichen Verhandlung gegen Hedemann kommen werde, richtet sich bereits auf eine demnächstige Unterbringung des „gemüthskranken“ Hedemann in der Hildesheimer Irrenanstalt.

Kopenhagen, 19. Sept. Die italienische Fregatte „Eurydice“ ist schon vorgestern Abend durch eigene Anstrengung und nachdem sie eine Anzahl Kanonen (wie es heißt 22) über Bord geworfen, wieder flott geworden, ohne, wie berichtet wird, leet geworden zu sein. Sie kam gestern Abend, vom Dampfschiff „Ossian“ bugsiert, auf der Helsingör'ser Rade an.

Turin. Wie die italienische „Staatszeitung“ meldet, ist der russische Gesandte Graf Stadelberg in Begleitung des ersten Legations-Secretärs und mehrerer Attachés am 15. in Turin eingetroffen.

Die Vermählung der Prinzessin Pia ist nunmehr auf den 28. Sept. festgesetzt. Das portugiesische Geschwader, welches die Prinzessin nach Portugal geleiten soll, hat am 14. Sept. Lissabon verlassen und trifft am 20. oder 21. in Genua ein. Die junge Königin wird ihre Uebereisahrt auf dem „Bartholomeo Diaz“ bewerkstelligen, demselben Schiffe, das ihr zukünftiger Gemahl als Herzog v. Oporto befehligte.

Die gestern nach der „Patrie“ mitgetheilte Nachricht, König Victor Emanuel habe einer Deputation aus Forti gegenüber geäußert, die römische Frage werde noch im Laufe dieses Jahres gelöst und er ermächtige die Deputation ausdrücklich von dieser seiner Äußerung jeden beliebigen Gebrauch zu machen, wird heute durch turiner Briefe der pariser Presse und der „Indep. belge“ bestätigt. Das Mißverhältnis über die Art der Lösung werde, wie der turiner Correspondent der „Indep.“ versichert, im Anfang October an die Öffentlichkeit gelangen.

Aus Rieti wird gemeldet, daß mehrere italienische Regimenter längs der päpstlichen Grenze aufgestellt und Poggio Mirteto, Rieti, Fara, Scandriglia, Canemorto, 12—14 Stunden von Rom, von denselben besetzt sind.

In Palermo und Messina wurden neuerdings zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In letzterer Stadt sind die Gefängnisse bereits so gefüllt, daß ein Genie-Major beauftragt wurde, das Fort Milazzo zu besichtigen, um es in ein Gefängniß zu verwandeln.

Der „Dritto“ veröffentlicht ein an den Minister Rattazzi gerichtetes Schreiben von 12 im Fort von Monte-Ratti gefangenen gehaltenen garibaldi'schen Offizieren. Die Briefsteller beschwören sich, daß sie alle 12 zusammen in einem Gemache von nur drei Quadrat-Metres hausen müssen, in welchem sie nicht Raum haben, sich zu bewegen und das sie nicht einmal zeitweilig verlassen dürfen. Sie fordern vom Minister Erlaubniß, mit ihren Familien correspondiren und sich auf ihre Kosten das Nothwendige anschaffen zu dürfen; sie verlangen Raum und Bewegung in freier Luft. Unter diesen 12 Bittstellern befindet sich der Sohn des Präfecten von Bergamo und der Prinz Niscemi.

Am 17. Sept. ist der Redacteur des „Dritto“ vom Turiner Gerichtshof zu 2000 Francs und 18 Monate Gefängniß wegen Verleumdungen gegen die Person des Königs und anderer politischer Verbrechen verurtheilt. Diese Verbrechen sind begangen durch Veröffentlichung des Briefes, den Garibaldi über den Tag von Aspromonte geschrieben hat.

Ueber das Befinden Garibaldi's meldet der Correspondent der Pariser „Presse“ Folgendes: „Sein Bruder hat ihn besucht und ihn sehr schwach und physisch niedergeschlagen, aber nicht in dem Zustande gefunden, der in den französischen Blättern enthaltenen Besorgnisse rechtfertigte. Ein Beweis dafür ist, daß ihm sein Bruder die officiellen Berichte über die Vorgänge im Aspromonte vorlesen zu können glaubte. Er hörte bis zum Ende zu: es flossen Thränen aus seinen Augen. Uebrigens legte er keinen Bohn an den Tag, nur bei der Stelle,

wo man ihn zur Bevölkerung von Scilla sagen läßt: „Kennt Ihr Euren General nicht mehr?“ unterbrach er mit den Worten: „Das habe ich nicht gesagt.“ Man hat ihm einiges, in Rom und Venedig gesammeltes Geld gebracht. Er hat es sofort an die kranken Freiwilligen, welche im unteren Geschloß des Barignano liegen, vertheilen lassen. Er selber ist buchstäblich, wie Dr. Ripari schrieb, ohne einen Heller.

Der „Pungolo“ zeigt an, daß General Camaromora an alle Divisions-Commandanten die strengsten Weisungen für Ausrottung des Räuberwesens erlassen hat. Wie dies zu verstehen sei, lehrt das im „Dritto“ nunmehr veröffentlichte Decret, das Cialdini aus Messina 31. Aug., erlassen hat und dessen hauptsächlichste Bestimmungen lauten: Art. 1. Alle diejenigen, welche in den Feldern von Sicilien und Calabrien mit den Waffen umherschweifend angetroffen werden und sich über ihr Verweilen daselbst nicht ausweisen können, werden als Räuber angesehen und behandelt. Art. 2. Die Ueberreste der Garibaldi'schen Banden werden als Kriegsgefangene von den Militär-Behörden angesehen und behandelt, in so fern sie sich vor denselben innerhalb fünf Tage vom Datum dieses Manifestes stellen. Nach Ablauf dieser Frist fallen sie unter die Bestimmungen des Art. 1.

Die „Gazetta di Torino“ will wissen, daß mehrere englische Bankhäuser sich zusammengethan haben und der italienischen Regierung einen Vorschuß von 4 Mill. Pfd. Sterl., rückzahlbar bei Verkauf der Staatsdomänen, machen wollen.

London, 15. Sept. Der Eindruck, den die Kunde von der großen Niederlage und Retirade der föderalistischen Armee auf die hiesigen Parteigänger macht, läßt sich denken. Wenn es nach dem Kopf des „Herald“ ginge, würde London, würden alle Städte im ganzen großbritannischen Reich illuminiren. Ähnlich äußern sich „Advertiser“, „Times“ und „Post“. „Daily News“ andererseits erscheint ohne Trauerrand. Er tröstet sich damit, daß die Niederlage für den Norden eine nützliche Lektion sein werde.

Carl Granville begiebt sich wahrscheinlich schon kommende Woche nach Deutschland, um Lord Russell abzulösen.

Mr. Philipps, der Entdecker oder Erfinder eines Surrogats für Baumwolle, macht jetzt bekannt, daß er sein Geheimniß ohne Rückhalt bekannt zu machen erbötig sei und es dem Lande anheimstelle, ihn zu belohnen, wenn seine Entdeckung sich bewähren sollte. Er ist der Ansicht (sie wird von mehreren Fachmännern getheilt), daß der durch ihn entdeckte Stoff die Baumwolle vollständig ersetzen könne, daß genügende Vorräthe im Lande seien, um die feiernden Arbeiter sofort zu beschäftigen, und versichert, die betreffende Pflanze lasse sich leicht in England ziehen, ohne auch nur einen Acker Landes dem bisherigen Betriebe zu entziehen.

Das Fallissement des französischen Ausstellungs-Restaurants macht viel von sich reden. Monsieur Biellard scheint das Geschäft, oder doch den Londoner Markt nicht verstanden zu haben, und hat als Restaurant heinahe eben so viel Unglück wie als Patriot erlebt. Als wackerer Streiter gegen den December-Staatsstreich war er nach Cayenne verbannt worden und war von dort glücklich nach England entkommen. Da trifft ihn das Unglück, sich um die Ausstellungs-Restaurations zu bewerben und sie zu erhalten. Die Folge davon ist, daß er jetzt mit ungefähr 25,000 Pfd. St. Bankrott ansagen mußte, während sein englischer College, wie es scheint, gute Geschäfte gemacht hat. Beide hatten so ziemlich dieselben Contractbedingungen, und die Restaurationsräume waren zwischen Beiden genau zur Hälfte vertheilt worden. Herr Biellard aber ging nach einem falschen Prinzip zu Werke und soll ganz entschieden besoffen worden sein, weil ihm die genaue Controle über seine Pente fehlte. Er ist nicht der Erste, dem ein derartiges Unglück passirt, und gewagt war das Unternehmen von vorn herein.

Die offizielle Ankündigung betreffs des Offenbleibens der Ausstellung lautet folgendermaßen: Es ist der Beschluß gefaßt, die Ausstellung am Sonnabend, den 1. November, zu schließen, doch soll das Gebäude noch 14 Tage länger gegen höhere Eintrittspreise offen gehalten werden, um den Ausstellern der industriellen Abtheilung Gelegenheit zum Verkauf ihrer Waaren zu geben. Die Commission rechnet auf größeren Zuspruch in den letzten 14 Tagen, nachdem im Jahre 1851 die Erfahrung gemacht worden war, daß viele den Besuch bis zu allerletzt verschoben.

Warschau, 16. Sept. Vor einigen Tagen war Graf Andreas Zamoycki, der Repräsentant des alten Adels, zum Großfürsten zur Audienz beschieden und von diesem

über die Ursache befragt, die den Adel abhält, sich der Regierung zu nähern. Der Graf erklärte ihm, daß, nachdem das Land zu wiederholten Malen von dem russischen Cabinet getäuscht worden, es nicht zu verwundern ist, daß es auch diesmal zu den Verheißungen kein Vertrauen hat. Der Großfürst ließ merken, daß seine Person als Garantie für die jetzige Aufrichtigkeit der Regierung gelten möge, worauf ihm der Graf erwiderte, daß jeder Mann von dem guten Willen Sr. kaiserl. Hoheit überzeugt sei, allein er, der Graf, erlaube sich als 65jähriger Mann dem Prinzen zu bemerken, daß auch Se. Hoheit vom russischen Cabinet mystificirt sein könne und daß ein Augenblick eintreten werde, wo Se. kais. Hoh. von diesem Cabinet an der Ausführung seiner guten Absichten gehindert werde. Ueber die eigentlichen Wünsche des Landes befragt, erklärte sich Zamoycki zu deren Vorlage nicht vorbereitet, aber bereit, mit mehreren einfichtsvollen Männern sich zu besprechen und das Resultat vorzulegen. In Folge dieser Audienz berief Zamoycki viele Edelleute von hier und von der Provinz, um sich mit ihnen zu besprechen. Als einige der Anwesenden damit angingen, Wielopolski zu tadeln, wies der Graf den Tadel zurück, indem er seinerseits erklärte, daß Wielopolski in der Zeit seiner Verwaltung Vieles und Großes für das Land geleistet habe. Mehrere der Anwesenden, denen es wahrscheinlich hauptsächlich um die verletzten Vorrechte zu thun war, verließen den Saal, während die Zurückgebliebenen vorläufig sich dahin einigten, durch ein Schreiben an Zamoycki diesem die Wünsche des Landes auszudrücken und ihn zu ermächtigen, solche dem Großfürsten vorzulegen. Es sind mehrere Entwürfe vorgebracht und durchdiscutirt worden, von denen einer die meisten Chancen für sich hat. Dieser Entwurf erinnert daran, daß Polen, seitdem es unter russische Herrschaft gekommen, von Unglück zu Unglück geschritten, jedoch aber inmitten aller Leiden den Glauben an seine Zukunft behalten hat. Der letzte Kriegszustand, ein weiteres Unglück für das Land, hat es zur Verzweiflung getrieben und eine Partei ins Leben gerufen, die eben so dem Lande als der Regierung Unheil bringend ist. Um das Land zur Ruhe zu bringen, mögen die Wünsche des Volkes berücksichtigt werden, welche die alten Rechte verlangen für das Land, wie es Gott und die Weltgeschichte uns überliefert hat. Die letzte Phrase bezieht sich auf die mit Rußland einverleibten Altpolnischen Provinzen. Bis jetzt ist auch dieser Entwurf nicht untergeschrieben, da er von Vielen als unpractisch bezeichnet wird. Mitten in diesen rein politischen Vorgängen geben die Geschäfte der Administration ihren bald richtigen, bald irrigen Weg. Als letztern bezeichnet man das den Zeitungen ertheilte Verbot über ausländische Politik eigene Artikel zu bringen, da sie sich hierin auf das zu beschränken haben, was die Censur in ausländischen Blättern durchläßt. Der „Oziennik Powszechny“ bezeichnet zwar dieses Verbot als ein bis auf Weiteres gegebenes, und motivirt es damit, daß die Zeitungen nützlicher sich mit inländischen Dingen zu beschäftigen haben; allein es ist Thatsache, daß den Zeitungen die inländischen Dinge nur nach gouvernementaler Schablone zu besprechen gestattet ist, mit Ausschluß jeder noch so gelinden Kritik oder Bemerkung von ihrer Seite.

Kotales und Provinzielles.

Danzig, den 23. September.

Die hiesige Königl. Intendantur der Marine-Station der Döse macht bekannt, daß in Folge der durch Allerhöchsten Erlass vom 19. Juni c. verfügten anderweitigen Organisation der Marinebehörden vom 1. Octbr. ab diese Behörde mit dem geänderten Titel „Marine-Intendantur“ nach Berlin verlegt wird.

In der heutigen Stadt-Verordneten-Versammlung wurde der Geh. Reg.-Rath v. Winter einstimmig zum Oberbürgermeister von Danzig gewählt.

Die Wahl von neuen Lehrern für eine Schule ist eine Angelegenheit, die unter allen Umständen das öffentliche Interesse in Anspruch nimmt. Es ist deshalb auch ganz in der Ordnung, wenn öffentliche Blätter über eine solche berichten. Keineswegs gleichgültig aber ist es bei dieser wie bei jeder andern öffentlichen Angelegenheit, ob über dieselben ungenau, falsch oder genau und sachgemäß berichtet wird. Leider ist durch eine Mittheilung in einem hiesigen Blatt über die Wahl von neu anzustellenden Lehrern der Katharinen-Schule, so viel Unrichtiges verbreitet worden, daß man sich von betreffender Seite zu einer Berichtigung gebungen fühlt. Wir werden, dazu aufgefordert, dieselbe nächster Tage aus authentischer Quelle bringen.

Herr Cuno Frizen wird im bevorstehenden Winterhalbjahr öffentliche Vorlesungen über Chemie halten.

[Danziger Handwerker-Verein.] Die gefrige (22.) Sitzung des hiesigen Handwerker-Vereins wurde durch Theorie und Praxis ausgefüllt. Hr. Dr. Brandt legte eine schon früher einmal begonnene Lecture aus Dr. Quenstedt's populären Vorträgen über Geologie (Sonst und Jetzt) fort und gab sowohl der Abschnitt: Der Mensch, als auch: Die Sündflut (richtiger Sind d. h. große Flut) und das Paradiese Veranlassung zu mannichfachen Erläuterungen seitens des Herrn Vorlesenden. Darauf entwickelte die vom Mitgliede Herrn Spindler (Hintergasse) gefertigte Nähmaschine, ein so zierliches Instrument, daß es auch keinen unwürdigen Platz neben Möbeln anderer Art einnehmen dürfte, vor aller Augen ihre Thätigkeit und erregte sowohl die Schnelligkeit der Arbeit, als die Leistungen, (auch sogar seine Säume) allgemeine Bewunderung. In Bezug auf die wieder zahlreicher erschienenen Mitglieder und den bereits mit Inhalt versehenen Fragekasten soll die nächste Sitzung wieder Montag den 29. d. M. 7½ Uhr stattfinden, von October ab jedoch jeden Montage eine Sitzung und Bücherwechsel der Bibliothek stattfinden. Das mehrfach besetzte Quartett bot zum Anfang und Schluß Neues und Erfreuliches.

Mit dem nächsten Monat werden wieder die Versammlungen des Reichlichen Gesangsvereins beginnen.

Für das städtische Lazareth soll ein Eiskeller gebaut werden.

In der vergangenen Nacht ist bei dem Kaufmann Libuda, an der Langgarter- und Schäferlei-Gasse, ein gewaltthätiger Einbruch in dessen Geschäftslokal verübt und die Ladentasse, in welcher sich ca. 60 Thlr. Pr. in div. Sorten, 30 Thlr. in poln. und russ. Münzsorten und 4 Rubel befanden haben sollen, gestohlen worden. Die Diebe sind von der Schäferlei aus vermittelst eines an dem eisernen Gitter des Balcons befestigten Strickes nach dem Hofraum und so weiter, nach Erbrechung mehrerer Schlösser, in den Laden gelangt. Der Rückweg scheint derselbe gewesen zu sein, da man auf dem Balcon einige geleerte Geldbehälter gefunden hat.

Gestern Abend wurde einem Dienstmädchen in der äußerst schwach beleuchteten Gasse an der Großen Mühle nach der Paradiesgasse zu von einem Kerl ein Regenschirm aus der Hand gerissen.

Ein Dienstmädchen aus der Beutlergasse wollte sich mit Scheidewasser vergiften; wurde aber durch Gegenmittel vom Tode gerettet.

Marienburg, 20. Sept. Das Project der Eisenbahnlinie Marienburg-Mawa-Warschau ist es, das die Bewohner der Stadt und Kreises Marienburg jetzt vielfach beschäftigt, da die Vorteile aller Art, welche durch eine solche Verbindung (Danzig, Warschau, Odesa) herbeigeführt werden, zu sehr in die Augen springen. In richtiger Anerkennung der Wichtigkeit dieses Unternehmens, im Interesse des allgemeinen Verkehrs haben denn auch die Stadtverordneten Marienburgs beschlossen, zu den Vorarbeiten für diese Linie sofort 500 Thlr. zu bewilligen. Es ist dies eine für die finanziellen Kräfte unserer kleinen Stadt nicht unbedeutende Summe, zumal da Danzig zu demselben Zweck 2000 Thlr., jeder der betreffenden Kreise eine gleiche Summe bewilligt hat. Der Ausführung der Vorarbeiten würde also, nach erfolgter Genehmigung durch die königl. Regierung, nichts mehr entgegenstehen. Mit dem Bau dieser Bahn und dem dadurch bedingten Bau eines neuen Bahnhofes oder Umbau des jetzigen, dürfte endlich einmal die schon oft angeregte Frage wegen der Unbrauchbarkeit des derzeitigen provisorischen Empfangsgebäudes entschieden werden. Freilich, ehe die Stadt und Umgegend nicht von der erdrückenden Last der Rayongelasse befreit ist, wird auch in dieser Beziehung nichts Erfolgreiches geleistet werden können. Erwartungsvoll sieht daher auch die Stadt der Antwort des Herrn Kriegsminister v. Moos entgegen, da der Magistrat vor ca. 2 Monaten um endliche Aufhebung der Rayongelasse eingekommen ist. Sollte die Antwort so ausfallen, wie der größte Theil der Bewohner es fürchtet, nämlich ablehnend, dann würde diese für das Gedeihen unseres Dortschens so wichtige Angelegenheit in einer Petition dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden.

Königsberg. Die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe hat zum Ort ihrer nächstjährigen Zusammenkunft Königsberg und zu Vorsitzenden die Hrn. v. Sauten-Julienfelde und Generallandschaftsrath Richter gewählt.

Stadt-Theater.

Raupach's „Schule des Lebens“ scheint neben dem viel gegebenen Trauerspiel des Verfassers: „Sidor und Olga“ sich von seinen zahlreichen Dramen am längsten auf der Bühne halten zu wollen. Man begegnet der Aufführung dieses Schauspiels von Zeit zu Zeit immer wieder. In der Regel ist es eine junge Schauspielerin, welche die Aufführung desselben veranlaßt, um sich in der Rolle der Jaura zu versuchen. Fast jede namhafte erste Liebhaberin zählt dieselbe zu ihrem Repertoire und Paraderollen. In rhetorischer Beziehung ist dieselbe auch eine sogenannte dankbare Rolle, in jeder andern aber ist nicht viel aus ihr zu machen, und die Versuche der jungen dramatischen Künstlerinnen, sie zu spielen, entspringen mehr aus einer gewissen Modosucht, als aus einem innern künstlerischen Drange. Gestern spielte Fr. Demidoff die Jaura und entwickelte eine glänzende Rhetorik. Das Publikum nahm die Leistung der jungen Künstlerin höchst beifällig auf und belohnte sie zu verschiedenen Malen mit dem ehrenvollen Hervorruf. Den Don Ramiro gab Herr Kurz; auch ihn zeichnete das Publikum mit lautem Beifall aus. Leider ließ er sich durch das Doctrinäre, was nicht nur in seiner Rolle, sondern auch in dem ganzen Stücke liegt, zu einer Rhetorik verleiten, die mehr zu dem Charakter eines schlechten Moralpredigers als eines dramatischen Künstlers gehört. Herr Ulrich spielte den Pedrillo sehr wirkungsvoll, wie denn auch Hr. Reuter (Don Alfonso), Fr. Wölsch (Gräfin Fiabella) und Fr. Dill (Aracca) ihre Rollen angemessen gaben.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Gestörter Schlaf.] Der Arbeiter Heinrich August Krause hatte an einem Vormittag im vergangenen Sommer tapfer gearbeitet und wollte seine Mitarbeitenden halten. Der Wall in der Nähe des Neugartenthores bot sich ihm zur Lagerstätte dar; er streckte sich im Grünen desselben nieder und schlief und träumte. Raum aber hatte er eine halbe Stunde lang des süßen Schlafes genossen, so wurde er durch einen Fußtritt unruhig geweckt. Als er seine Augen aufschlug, erblickte er einen Missethäter vor sich, der ihn im gebrochenen Deutsch mit harten Worten aufforderte, seine Lagerstätte zu verlassen. Krause war sehr ungeduldet, daß er in seiner Ruhe gestört worden war und beehrte den Missethäter mit den gebräuchlichen Titeln: „dummer Rasse“ und „nichtswürdiger Pollack.“ Nun gerieth der Missethäter in heißen Zorn und wollte ihn arretiren. Als sich der gestörte Schlaf der Arretirung widersetzte, gab ihm der Missethäter mit dem Bajonet einen Stich in die Wade und in einen andern Theil des Hinterkörpers, worauf die Arretirung erfolgte. Die Verwundung, welche er er-

hielt, war jedoch nur leichter Art, und der Arrestant wurde zufrieden-gewesen sein, wenn der Vorfall nicht noch andere Folgen für ihn gehabt hätte. Indessen wurde wegen der Titel, mit denen er den Missethäter anredet, die Anklage gegen ihn erhoben. Da er mit demselben ein Mitglied der bewaffneten Macht beleidigt hatte, so wurde er zu einer Geldstrafe von 10 Thlrn. verurtheilt.

[Eine höchst eigenthümliche Defraudation.] Der Bäckermeister Grüneberg aus Heubude, der Oberkassenschiff Zillmer und der Schiffknecht Kröcker befanden sich vor einiger Zeit unter der Anklage der Unterschlagung auf der Anklagebank, und wurde jeder von ihnen, indem sie der Schuld überführt wurden, zu der ihnen gebührenden Gefängnißstrafe verurtheilt. Unsere Leser erinnern sich vielleicht noch der Verhandlung gegen sie, die wir ausführlich mitgeteilt haben. Sie hatten nämlich von dem Weizen, welchen Zillmer an die Handlung Albrecht u. Comp abzuliefern hatte, eine Quantität unterschlagen. Die ganze Ladung, welche Zillmer in seinem Kahne hatte, war aus Polen gekommen und nicht versteuert worden. Die Versteuerung sollte erst hier bei der Ablieferung stattfinden. Ehe es aber zu dieser kam, eigneten sich die Benannten eine Quantität im Werthe von 195 Thlrn. auf unrechtmäßige Weise zu, und Grüneberg verbrauchte sie, ohne daß er die gesetzliche Steuer für dieselbe bezahlte. Hätte er das unterschlagene Gut versteuert, so würde er sich ja dadurch selbst denunciren haben. Die Gerechtigkeit aber schläft nicht. Seine Verurtheilung wegen der Unterschlagung wurde seine Denunciation. Zugleich aber war ja auch durch dieselbe seine und seiner Genossen Defraudation festgestellt. In der am vorigen Sonnabend gegen Grüneberg, Zillmer und Kröcker wegen der Defraudation stattgehabten öffentlichen Gerichtsverhandlung wurde jeder von ihnen zum Ersatz der vierfachen gesetzlichen Steuer für die unterschlagene Quantität Weizen im Betrage von 16 Thlrn. und überdies zum Ersatz des ganzen Werthes der unterschlagenen Quantität Weizen im Betrage von 195 Thlrn. verurtheilt. Die Strafe würde noch höher gewesen sein, wenn man den drei Angeklagten den dolus hätte nachweisen können, doch daß sie gewußt, daß der von ihnen unterschlagene Weizen nicht versteuert war und sie durch ihre Unterschlagung, für welche sie gegenwärtig die Strafe erleiden, auf diese Weise neben der den Eigentümern des Weizens zugefügten Verlust auch den Steuerfiskus beschädigt, konnte natürlich nicht erwiesen, noch angenommen werden.

Berlin. In Betreff des Schutzes gegen Nachdruck hat das Obertribunal durch Erkenntniß folgende wichtige Grundsätze festgestellt: 1) Das Gesetz schützt gegen den Nachdruck literarischer Erzeugnisse jeder Art, d. h. schon der Theorie nach alle, durch die Sprache, jedenfalls alle durch die Schrift fixirte individuelle, geistige Hervorbringungen, welche der Vermittelung der Gedanken und Vorstellungen auf dem Gebiete des allgemeinen geistigen Verkehrs dienen und objectiv in denselben zu treten geeignet sind. Auf die Gattung, den Umfang, die Darstellungsweise kommt es also nicht an, noch weniger auf den innern Gehalt der Schrift. 2) Das Vergeben des Nachdrucks ist durch den bloßen Druck vollendet; ein Hinzutreten der Verbreitung ist dabei gar nicht erforderlich. 3) Wer den Druck hat bewirken lassen, wird von der strafrechtlichen Verantwortlichkeit dadurch nicht befreit, daß er der betreffenden Druderei nur als Geschäftsführer vorgestanden hat.

Bermischtes.

Der „Treue Pommer“ bringt unter der Ueberschrift „Gedankenpinne“ folgenden Wunsch eines Herrn von Knebel-Dörber zu Zielbagen zur Veröffentlichung: „Sollte das Land der Preußen, nach zwölfjährigen Verwunden und im Hinblick auf die gegenwärtigen Zerwürfnisse zwischen Landesvertretung und Regierung, nicht bald inne werden, daß es sich mit der constitutionellen Staatsform und ihrem Urwahlertum eine schwere Fessel angelegt und einen Weg beschritten hat, der nicht zum Heile des Ganzen führt? Möchte diese Einsicht bereits bei Vielen gekommen sein, warum geht man den Landesherren und seine Regierung nicht von allen Seiten mit Vitten um Abänderung jener Staatsform an? Es werden ja so viele neue Gesetze eingeführt, so viele alte abgeändert und aufgehoben, ist die Verfassungsurkunde allein unabänderlich?“

Kirchliche Nachrichten vom 15. bis 22. Sept.

St. Marien. Getauft: Landwirth v. Blotnitz Sohn Walter Arthur Max.

Aufgeboren: Hausdiener Friedr. Gehrmann mit Frau Louise Juliana Pertlach. Apotheker Otto Silvester Manigk mit Frau. Antoinette Marie Frieder. Groth. Zimmerges. Herrn. Theod. Haase mit Frau. Marie Florent. Wittke. Tischlermeister Friedr. Rob. Krawalk mit Frau. Louise Wilibaldine Theodora Heede aus Meisterswalde. Buchhändler Friedr. Crispin Spetterini mit Frau. Anna Fink. Fleischermeister Wilh. Hoffmann in Stuhm mit Frau Marie Louise Pappe geb. Köster. Kaufm. August Lebrecht Stobbe mit Frau. Marie Vahr in Steinfließ. Prem.-Lieut. Freiherr Emil Reb. Eduard v. Buddenbrock mit Frau. Fiabella Ribbet. Schupmann Heinrich. Johann Friedr. Steffen mit Frau. Francisca Gieselska.

Gestorben: Schneidmstr. Grünholz Tochter Therese Helene, 1 J. 5 M., Reubhusen. Goldarbeiter Brüssow Sohn George Martin Bernh. 10 M., Bredburdshall. Rentier Nathanael Gustav Berendt, 65 J., Lungentzündung. Schneidmstr. Gösch Tochter Jenny Bertha Marie, 1 J. 5 M., Reubhusen. Jungfrau Therese Louise Haase, 35 J., Lungenschwindsucht. Kaufmann Schlegel Sohn Ernst Adolph, 2 M., Knochenfraß am Schädel. Regier.-Sekr. Pernin Sohn Otto Carl, 7 J. 9 M., Gehirnblutung.

St. Johann. Getauft: Rahnschiffer Jabs Tochter Auguste Friederike Ernestine. Handl. Diener Erban Sohn George Alfred. Maler Holz Tochter Marie Margarethe. Rahnschiffer Krüger Sohn Hermann Robert Otto.

Aufgeboren: Blechmagergeh. Hermann Otto Mär-

tenz mit Frau. Adelheid Friederike Marie Fleisau. Schuhmachergeh. Friedr. Toruhn mit Frau. Math. Orlowski. Gestorben: Seifensiedergeh. Pfaffe Sohn Paul Friedr. Theod., 10 M., Bredburdshall. Buchbinder-mstr. Krohn Tochter Elvire Angelika, 2 M., Krämpfe. (Fortsetzung folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationschule zu Danzig.

Zeit	Barometer-Höhe in Par.-Linien	Thermometer im Freien in Reaumur.	Wind und Wetter.
22. 4	339,40	+ 6,4	Nord, bñig.
23. 8	339,39	5,2	Westl., frisch, bezogen.
12	338,42	8,6	West, stürmisch, bewölkt.

Producten-Berichte.

Börse-Verkäufe zu Danzig vom 23. Septbr.

Weizen, 21 Last, 128pfd. roth fl. 480; 130pfd. fl. 530 pr. 85pfd.; 132.133pfd. fl. 560 pr. 85pfd. Roggen, 30 Last, 126pfd. fl. 345 pr. 125pfd.; 122pfd. fl. 342 pr. 125pfd.; 79pfd. 6lth. u. 81pfd. 3lth. fl. 342 pr. 81pfd. Connoiss. Gerste, 40 Last, 110pfd. fl. 250 mit Geruch. Erbsen w., 15 Last, fl. 324, fl. 330.

Bahnpreise zu Danzig am 23. September:

Weizen 126-131 pfd. frisch bunt 82½-88½ Sgr. 132pfd. hellbunt 93 Sgr. 131-135pfd. hochbunt 93½-97 Sgr. Roggen 120pfd. 56 Sgr. pr. 125pfd. 122pfd. 57 Sgr. do. 125pfd. 57½ Sgr. do. Erbsen weiße Koch- 55-57 Sgr. do. Futter- 50-54 Sgr. Gerste 105-110pfd. kleine 42-44 Sgr. 108-117pfd. große 43-51 Sgr. Hafer 65-80pfd. 25-28, 29 Sgr. Spiritus 17½ Thlr.

Berlin, 22. Septbr. Weizen loco 65-77 Thlr. Roggen loco 80-81pfd. 51½ Thlr. Gerste, große und fl. 36-41 Thlr. Hafer loco 22-25 Thlr. Erbsen, Koch- und Futterwaare 50-56 Thlr. Rübsöl loco 14½ Thlr. Leinöl loco 15 Thlr.

Spiritus loco ohne Faß 18½-¼ Thlr. pr. 8000 % Tr. Königsberg, 22. Septbr. Weizen 88-90 Sgr. Roggen 57-58½ Sgr. Gerste gr. 35-46 Sgr., fl. 35-44 Sgr. Hafer 28½ Sgr. Erbsen w. 57-62 Sgr. Spiritus Thlr. 18½ p. 8000 % Tr.

Ungekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Gutsbes. Fuchs n. Kam. a. Gr. Böckau und Plehn a. Eichtenthal. Domainenpächter Hagen n. Gem. aus Sobbowitz. Kaufm. Lesser n. Gem. a. Königsberg. Fr. Gutsbes. Grolp a. Pilawken.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. Baron v. Tröber a. Elbing. Kaufm. Neuendorf a. Königsberg, Scheibler u. Lindnau a. Berlin. Fr. Rittergutsbes. Hannemann a. Alt Paleischen.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Drape a. Łaskoczin. Lieut. Dähling n. Gem. und Gutsbes. Amort a. Pugi. Gutsbesitzer Schmidt a. Schidlitz. Rentier v. Bischofsk a. Posen. Kaufmann Gindell a. Bremen. Geschäftsführer Laabs a. Grunau.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. Klichbach a. Gurow. Gutsbes. Brandes a. Heinrichsdorf. Kaufl. Siem's a. Stettin, Löwenstein u. Hübener a. Berlin u. Stachorra a. Erfurt.

Hotel de Thorn:

Pfarrer Rubbewicz a. Pelpin. Gutsbes. v. Chachowski a. Strassburg. Particulier Reimann a. Berlin und Wibetiz a. Elbing. Rittergutsbes. v. Stempel aus Rambitten. Kaufl. Hennig a. Magdeburg und Liebermayer a. Berlin. Rabetten J. S. Er. Majestät Schiff Gajelle v. Schulze u. Diebusch.

Bekanntmachung.

Die Voten resp. Caricpost zwischen Berent und Kalisch wird ult. September aufgehoben.

Dagegen wird vom 1. October ab eine tägliche, zweifache Personenpost zwischen Berent und Königsberg über Kalisch und Bruch auf der neu erbauten Chaussee mit folgendem Gange eingerichtet:

aus Berent 11 Uhr Abends, nach Ankunft der 2. Personenpost aus Danzig und der Personenpost aus Butow, in Königsberg 5 Uhr 55 Minuten früh, zum Anschluß an die Personenposten nach Pelpin, Tereapol und Rakel; aus Königsberg 1 Uhr Mittags, in Berent 7 Uhr 55 Minuten Abends zum Anschluß an die 2. Personenpost nach Danzig, 10 Uhr Abends.

Die Entfernung zwischen Berent und Königsberg beträgt 8½ Meilen. An Personengeld wird pro Meile der Betrag von 6 Sgr. erhoben.

Eine Bestellung von Reichsaßen findet zu qu. Post nicht statt.

Danzig, den 17. September 1862.

Der Ober-Post-Director. Breithaupt.

Bekanntmachung.

Zur Ausübung des Bedarfs an Verpflegungs-
Bedürfnissen für das Jahr 1863 der hiesigen
Straf-Anstalt und zwar:

Rindfleisch	circa	6,200	Pfund.
Butter	"	5,200	"
Schweineschmalz	"	6,400	"
Reis	"	700	"
Mittlere Graupe	"	500	"
Ordinaire do.	"	7,500	"
Gerstengröße	"	13,100	"
Hirsegroße	"	800	"
Mittlere Buchweizenkörner	"	1,600	"
Ordinaire do.	"	13,500	"
Safergröße	"	700	"
Erbsen	"	570	Schffl.
Kartoffeln zu liefern:			
vor Eintritt des Winters	1,250	Schffl.	
im Frühjahr	1,300	"	
im Herbst	1,250	"	
Bruden	circa	300	Schffl.
Weiß-Kohl	"	250	Schod.
Eßig	"	1,500	Quart.
Bier	"	150	Tonnen.
Milch	"	3,100	Quart.
Weizenmehl	"	600	Pfund.
ferner: Roggenmehl	"	1,250	Str.
Roggenstrot	"	1,640	"
oder: Roggen	"	4,000	Schffl.
ferner an Deconomie-Bedürfnissen:			
Weiße Seife	circa	350	Pfund.
Alain do.	"	4,300	"
Soda	"	1,600	"
Schubmühere	"	200	"
Reiserbesen	"	1,200	Stück
Ordinairer Bisth- oder Stroch-Papier	100	Rtes.	
Roggen-Richtstroch	circa	50	Schod.
Rübel	"	152	Str.
Fatalichte	"	290	Pfund.

steht ein Picitations-Termin

am 6. October c., Vormittags 10 Uhr,
auf der hiesigen Straf-Anstalt an. Bietungslustige
werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die
Lieferungs-Bedingungen in der diesseitigen Registratur
eingesehen werden können.

Mewe, den 15. September 1862.

Die Straf-Anstalts-Direction.
Grützmaier.

Quittungs-Schemata Litt. A. B. C. D.
für diejenigen **Wittwen**, die halbjährig, am
am 1sten October und 1sten April aus der
Königl. Preuß. General-Wittwen-Kasse
Pension beziehen, sind, wie die monatlichen
Pensions- und verschiedenen Unterstützungs-
Quittungs-Schemata vorrätig bei
Edwin Groening,
Portchaisengasse 5.

Von den rühmlichst bekannten Nennenpennigischen
Sühneraugen-Pflasterchen à Dgd.
15 Sgr. hält stets Lager **J. L. Preuss,**
Portchaisengasse 3.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 24. Sept. (1. Abonnement No. 7.)
Zum ersten Male: **Becker's Geschichte.**
Viederpiel in 1 Act von E. Jacobson. Musik von
Conrad. Hierauf: **Die schöne Müllerin.**
Eufspiel in 1 Act von L. Schneider. Zum Schluß:
Sans und Samne. Vaudeville in 1 Act von
B. Friedrich.

Donnerstag, den 25. Sept. (1. Abonnement No. 8.)
Graf Eber. Trauerspiel in 5 Acten v. G. Laube.

Grüneberger Weintrauben
erhielt und empfiehlt

O. R. Hasse,
Jopengasse No. 14.

A. Bethmann, 1. Damm No. 6.

Um mit meinem Vorrath von Herren- u. Knaben-
stiefeln aller Art, fest und dauerhaft vom besten nieder-
ländischen Kalbleder und unter meiner Leitung ge-
arbeitet, etwas zu räumen, werden dieselben zu be-
deutend herabgesetzten Preisen verkauft.

NB. Gummischuhe aller Art und bester Sorte, schon
seit einer Reihe von Jahren als solche rühmlichst
bekannt, empfiehlt aufs Neue die Schuh- und Stiefel-
Fabrik nebst Gummischuh-Niederlage von

A. Bethmann, 1. Damm No. 6.

Gelegenheits-Gedichte aller Art
fertigt **Rudolph Dentler, 3. Damm 13.**

Abonnements-Anzeige.

In unterzeichnetem Verlage erscheint 2mal des Tages, Morgens und Abends, in großem Format,
zur höchsten Steuerstufe gehörig, 4spaltig:

Allgemeine Preussische (Stern) Zeitung.

Man abonniert darauf vierteljährlich: In Berlin bei der Expedition Markgrafenstraße 48,
und bei allen Expeditoren mit 2 Thlr., — incl. Botenlohn 2 Thlr. 10 Sgr. In Preußen
bei allen Post-Anstalten mit 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühren pro Zeile 2 Sgr.
Um Verwechselungen zu vermeiden, bittet man, sich stets der Bezeichnung „Sternzeitung“ zu bedienen.

Inhalts-Verzeichnis: Amtliche Nachrichten — Hofnachrichten — Politif,
bestehend in direkten Correspondenzen aus allen Hauptstädten Deutschlands, aus Paris, London, St. Peters-
burg, Warschau, Kopenhagen, Stockholm, aus dem Orient, Italien, Spanien, Amerika u. c. —
Telegraphische Depeschen — Feuilleton — Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten —
Theater-, Musik- und Bücher-Referate — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft —
Gerichtszeitung, bestehend aus sämmtlichen Konfurs-Nachrichten, Gerichtsverhandlungen, wöchentlichem
Terminkalender — Vermischte Nachrichten — Lokal-Nachrichten mit Polizeibericht — Täglicher
Courszettel — Marktberichte — Fonds- und Productenbörse — Verlosungen von
Staatspapieren — Familien-Nachrichten — Meteorologische Beobachtungen — Öffent-
licher Anzeiger mit sämmtlichen amtlichen Bekanntmachungen, Theater-, Vergnügungs-, und ver-
schiedenen anderen Anzeigen.

Berlin. Königl. Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (N. Decker.)

Das Stolper Wochenblatt, Zeitung für Hinterpommern,

erscheint auch im nächsten Quartal wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, sucht in Zeitartikeln
und durch eine kurze, aber übersichtliche Zusammenstellung der politischen Ereignisse das Verständniß der Tages-
geschichte zu fördern, berücksichtigt lokale und provinzielle Angelegenheiten, und wird namentlich darauf bedacht
sein, durch Aufnahme gemeinnütziger Artikel aus dem Gebiete der Industrie, der Länd-, Böder- und Naturkunde
sowie Erzählungen gediegenen Inhalts nützliche und angenehme Lektüre zu bieten.

Der **Abonnementpreis** beträgt vierteljährlich bei allen königlichen Post-Anstalten **nur 12 Sgr.** Bei
Insertionen, die wegen der großen Verbreitung des Blattes (1500 Aufl.) gewiß von Erfolg sein werden, wird
1 Sgr. für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum berechnet.

Stolp.

Die Redaktion des Stolper Wochenblatts.

Abonnements auf das

Garthausen Kreisblatt

werden für das nächste Vierteljahr bei den Königl. Postämtern mit 8 1/2 Sgr. angenommen.

Die DEUTSCHE VERSICHERUNGS-ZEITUNG

erscheint bis auf Weiteres jeden Sonntag früh. Dieselbe hat sich die Aufgabe gestellt, nicht nur Fachmännern in sachgemäßer Darstellung einen Ueber-
blick über alle in das Versicherungswesen einschlagender Ereignisse zu geben, sondern auch durch populäre Wiedergabe interessanter Fälle dem grösseren
Publicum Einsicht in das für das Leben so wichtige Versicherungswesen zu verschaffen, damit es sowohl die Gesellschaft kennen lernt, welchen es mit
Zuversicht seine Interessen anvertrauen kann, wie auch die, welche es zu meiden hat. — Das Abonnement beträgt **pro Quartal 1 Thlr.**, wofür es
von unterzeichneter Expedition, sowie durch die Post und alle Buchhandlungen zu beziehen ist. Spezialagenten ist bei directer Bestellung das Abonnement
um die Hälfte ermässigt.

Expedition der „Deutschen Versicherungs-Zeitung“.
Berlin. Jägerstrasse 10.

Die BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG

erscheint, wie bisher, 13 Mal in der Woche (auch Montags früh), und zwar in ihrer Abend-Ausgabe als ein Central-Organ für die commerciellen und
industriellen Interessen im ausgedehntesten Sinne und in ihrer Morgen-Ausgabe als vollständige politische Zeitung, so dass sie nach allen Richtungen hin
das reichhaltigste Material liefert. Ueberdem haben wir Veranstaltung getroffen, die Zahl unserer telegraphischen Depeschen, die wir schon jetzt in einer
wohl kaum sonstwo gebotenen Fülle geben, noch fernerweitig zu vermehren.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Alle Post-Anstalten und Zeitungs-Spediteure nehmen Bestellungen auf die Zeitung an, in
Berlin auch **Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung.“**
(Charlotten-Strasse No. 28)

Berliner Börse vom 22. September 1862.

St. Br. Gld.			St. Br. Gld.			St. Br. Gld.					
P. Schwedische Anleihe	4½	102½	102½	Preussische Pfandbriefe	4	100½	99½	Königsberger Privatbank	4	100½	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	108½	107½	Pommersche do.	3½	92	—	Pommersche Rentenbriefe	4	100½	—
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100½	99½	do. do.	4	101	100½	Posenische do.	4	100	99½
do. 1854, 55, 57	4½	103½	102½	Posenische do.	4	—	104½	Preussische do.	4	100½	99½
do. v. 1859	4	103½	102½	do. do.	3½	—	—	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	123	122
do. v. 1856	4½	103½	102½	do. neue do.	4	99½	99½	Oesterreich. Metalliques	5	57½	—
do. v. 1853	4	100½	99½	Westpreussische do.	3½	89½	—	do. National-Anleihe	5	66½	—
Staats-Schuldscheine	3½	91½	90½	do. do.	4	100	99½	do. Prämien-Anleihe	4	—	71½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	128	127	do. do. neue	4	99½	99	Polnische Schatz-Obligationen	4	—	84½
Oesterreichische Pfandbriefe	3½	—	—	Danziger Privatbank	4	104	—	do. Cert. L.-A.	5	—	94

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.